

nem hochalpinen Fahrtenbericht fehlen  
 utzutage wird sie fester gemacht; die  
 immer aber, die sie in ihr Programm ein-  
 angen dafür gleich beim Hirschkabigrat  
 Liesingtörl an und fügen zur Sieben-  
 r gleich noch zehn weitere Gipfel! Der  
 Fötkleck-Kamm erreicht kaum mehr die  
 dmetergrenze; die spizen, harmlos er-  
 Kogel sind aber oft so verwächet, daß  
 Technik erfordern.

In ihrer Reihe ist der  
 Triebenfeldkogel (1884 m)  
 wohl der schönste Skiberg,  
 überhaupt der lohnendste  
 Skigipfel des ganzen Triebe-  
 nentales. Auf einer Forst-  
 straße ist er leicht zu er-  
 wandern und bietet be-  
 zaubernde Abfahrten auf  
 dem Anstiegsweg oder  
 durchs Königskar ins hin-  
 tere Triebenental. — Auf der  
 Westseite ist der 2055 m  
 hohe Triebenkogel das loh-  
 nendste Ziel. Er ist mit  
 steilen, aber kurzen Hohl-  
 wegen gut getarnt; höher  
 oben öffnen sich weite,  
 hindernislose Kare. Steil  
 und „modern“ sind die  
 Abfahrten übers obere und  
 untere „Schneuzücht“, alle  
 von langjährigen Lieb-  
 habern der Triebentalhütte  
 entdeckt und eröffnet wie  
 auch die Steilfahrten an  
 der Kreuzfahrtschneid oder  
 der Kreuzfahrtschneid oder

harmlose Thierkogel (1625m). Über  
 neid kann man bei lawinensicherem  
 in Wirtstobel sogar nach Hohentauern  
 e Bedeutung hat die Triebentalhütte  
 den mächtigsten Berg der Rotten-  
 (bei gutem Schnee übers Triebentörl  
 sel befahrbar). Auch Sonntagkogel  
 ind lohnende Ziele für trittsichere und  
 risten. — Schließlich kann man die  
 auch als Stützpunkt für alle Fahrten  
 ebental benötigen; von der Hütte hat  
 ehstunde bis zum Talschluß (Gasthaus  
 am diese Strecke auf der Fahrstraße  
 cijiert“ bewältigen.  
 erhuhe ist der Gamsköglgrat (III\*)  
 reißt ab Mitte Mai schon begangen  
 iche, langgezogene Kare mit einer  
 n (Königskar, Schaunig, Kettental  
 jenfken Abfahrtsfreuden, wie man  
 Über der Schaunig erhebt sich ein  
 at, der Fahnenkamm, der allerdings  
 er Gamsköglgrat.  
 Berndt 1:100.000, Bl. 6.  
 Östlichen Niederen Tauern von

Liselotte Buchenauer

# Die Gletscher der österreichischen Alpen 1960/61

Bericht über die Gletschermessungen des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1961

Von Prof. Dr. R. Nebelsberg, Innsbruck

Letzter Bericht W. d. DeW 1961, S. 1/2

Wie bisher hat der Österreichische Alpenverein  
 auch im Jahre 1961 wieder eine Auswahl der Glet-  
 scher der österreichischen Alpen „nachgemessen“, d. h.  
 durch genaue meterweise Messung des Abstandes des  
 frontalen Eisrandes der Gletscherzungen („Stirn-  
 rand“ oder „Gletscherstirn“) von „Marken“ (d. h.  
 Farbzeichen auf Steinblöcken oder dgl. im Gletscher-  
 vorfeld) genau festgestellt, ob und in welchem Aus-  
 maß der frontale Gletscherrand (die „Gletscher-  
 stirn“) vor- oder zurückgegangen ist. Beim „Vor-  
 gehen“ schiebt sich das Eis unmittelbar über das  
 freigewordene Gelände vor, das Zurück-„gehen“ ist  
 ein Zurückweichen, indem mehr Eis abschmilzt, als  
 von oben (hinten) her nachrückt. Mit dem Zurück-  
 weichen des Gletscherrandes geht auch meist ein  
 Dünnerwerden des Eises Hand in Hand, oft auch ein  
 Abbröckeln, Niederbrechen der Gletscherränder.

Mit diesen „Marken“-Messungen wird nur die  
 Änderung der Gletscherlänge gemessen. Viel be-  
 deutender als das Zurückschmelzen der Gletscher-  
 enden ist häufig das oberflächliche Abschmelzen (Ein-  
 sinken) der Gletscher. Meist geht dieses zwar mit dem  
 Zurückweichen der Gletscherstirn Hand in Hand, fall-  
 weise aber ändert es sich unabhängig davon. Es ist  
 messungsweise sehr viel schwieriger zu erfassen als  
 die Längenveränderung. In einigen wenigen be-  
 sonders bekannten oder wichtigen Gletschern wie  
 z. B. am Hochjoch-, Hintereis- und Wernagferner  
 im Ötztal, am Pasterzenkees oder an den letzten  
 Gletschern der Alpen nach Osten hin, jenen in der  
 Ankogel- und Hochalmspitzgruppe, werden nach be-  
 sonderen tachy- oder photogrammetrischen Methoden  
 auch diese Veränderungen gemessen. Mit dem  
 Schwinden, Kleinerwerden, der Gletschermasse  
 nimmt meist auch die Bewegungs- (Fließ-)Ge-  
 schwindigkeit des Gletschereises ab. Auch sie wird an  
 ausgewählten Beispielen gemessen mit Steinreihen,  
 die von einem Fixpunkt am einen Ufer kürzesten  
 Wegs zu einem solchen am andern Ufer gelegt wer-  
 den (vgl. z. B. Pasterze).

Im Jahre 1961 nun wurden insgesamt 56 Glet-  
 scher bzw. Gletscherenden mit 139 Marken gemessen.  
 Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gruppen:

Gruppe	1 Gletscher	4 Marken
Hochkönig	1	4
Dachstein	3	28
Silvretta	8	19
Ötztaler Alpen	25	58
Stubai Alpen	12	15
Zillertaler Alpen	3	6
Glockner-Gruppe	4	9

Im einzelnen ist darüber folgendes zu berichten  
 (Reihenfolge N—S, W—O).

**Hochkönig.** Übergossene Alm. 1 Gletscher, 4 Mar-  
 ken. Berichterstatter Dr. G. Schuelker (Saal-  
 felben, Bundeserziehungsanstalt). Im West- und  
 Ostteil war der Gletscher von Firnschnee meist grob-

förniger Struktur bedeckt, der allenthalben bis an  
 die Felseinfassung heranreichte. Nur vereinzelt hatten  
 sich kleine Randklüfte gebildet. In flachen Stellen  
 lagen kleine Wasseransammlungen bis Firnsümpfe  
 und kleine seichte Eisseen. Die einzelnen Zungen-  
 lappen werden nach und nach steiler, vor ihnen, im  
 Zungenrandgebiet, liegen kleine seichte Eisseen.  
 Eiter den vier gemessenen Gletschermarken ist der  
 Gletscherrand seit 1930 im Durchschnitt um 3,5 m  
 zurückgewichen, d. i. etwas mehr als 1959/60.

**Dachstein.** 3 Gletscher, 28 Marken. Berichterstatter  
 Dr. R. Wannemacher (Wien IX., Liechtenstein-  
 straße 41/17). Nach ausgesprochen mildem und nieder-  
 schlagsarmem Winter bedeckte der im Frühommer  
 gefallene Schnee anfangs August noch große Teile  
 der Gletscheroberfläche. Die für die Messung ge-  
 eigneten Gletschermarken ergaben beim Hall-  
 stätter Gletscher und beim Großen Gosau-  
 Gletscher bis anfangs August einen etwas gerin-  
 geren Rückgang als 1959/60, die Firnmarken hin-  
 gegen zeigten einen deutlichen Zuwachs an, der im  
 späteren Sommer kleiner geworden sein dürfte. Die  
 Spalten waren anfangs August früher als in anderen  
 Sommern meist offen. In der Steiner-Scharte am  
 Großen Gosau-Gletscher lag die unterste Sprosse der  
 Leiter (2645 m) bei 50° Neigung 338 m über dem  
 Firnrand, wonach dieser seit 1960 um 3,12 m höher  
 zu liegen gekommen ist. Dank Spaltenarmut war  
 der Gletscher von dieser Leiter aus leicht zu queren. —  
 Die beiden „Eissteine“ am Hallstätter Gletscher sind  
 immer noch durch ein schmales Firnband miteinander  
 verbunden. Die Hochfläche westlich davon ist spalten-  
 frei. Der Gjad-Eattel war völlig versint und glatt,  
 ohne Sumpf. Die Firnböden zu beiden Seiten davon  
 waren aufgefüllt und spaltenfrei. Der Schlad-  
 minger Gletscher war bis auf zwei kleine Blank-  
 eisflecken völlig von Firn bedeckt, ohne Spalten und  
 ohne oberflächliche Entwässerung.

**Silvretta.** 8 Gletscher, 19 Marken. Berichterstatter  
 Dr. E. Prutzer (Rinn bei Gall i. T.). Der Rückgang  
 hält sich bei der Mehrzahl der gemessenen Gletscher  
 unter den Mittelwerten der letzten Jahre. Der Ver-  
 munt-Ferner blieb stationär. Der Dchsental-  
 Ferner wies im Mittel der Marken mit 29,3 m  
 den größten Rückzugsbetrag seit einem Jahrzehnt auf.  
 Die beiden Zungenlappen des Jamtal-Ferners  
 zeigten nun, nachdem sich jetzt auch der westliche über  
 die Felschwelle hinauf zurückgezogen hat, ungefähr  
 gleiche Rückzugsbeträge auf. Das nordöstliche Ende  
 des Ligner-Ferners und das westliche Ende des  
 Dchsental-Ferners zerfallen weiterhin. Inner-  
 halb des letzteren hat sich ein kleiner, von 4 m hohen  
 Eiswänden umgebener „See“ (an 100 m<sup>2</sup>) gebildet;  
 davor liegt ein bis 10 m breiter Eoteisfranz. Das  
 Zungenende des Vermunt-Ferners ist um  
 1,5 m dünner geworden.

### Döhtaler Alpen

a) Kauner- und Piztal. 9 Gletscher, 13 Marken. Berichterstatter Univ.-Doz. Dr. G. Mutschlechner (Innsbruck, Juntain 30a). Der Rückzug dieser 3. L. großen Gletscher — unter ihnen der Gepasch-Ferner im Kaunertal (Areal 15,5 km<sup>2</sup>), der dem größten Stalpengletscher, dem Pasterzenkees (Areal 24,5 km<sup>2</sup>) nahekommt, ja ihn an größter Länge (10,5 km) um 0,3 km übertrifft — hat nicht nur angehalten, sondern sich noch etwas verstärkt; er betrug im Mittel aller Marken 197 m gegenüber 104 m 1959/60. Die Abschmelzung wurde besonders gefördert durch das schöne, warme und äußerst niederschlagsarme Sommerwetter. Das Zungenende des Weißsee-Ferners ist mit diesem neuerlichen Rückgang seit 1941 um 589 m, die Mitte des Gletschertores des Gepasch-Ferners seit 1940 um 613 m zurückgewichen.

Die Zungen Spitze des Tashach-Ferners zerfällt weiter in Eisshollen (Rückgang seit 1956: 93,5 m). Das schmal gewordene Ende des Mittelberg-Ferners mit seinem 6 m breiten, 2,5 m hohen Tor wies mit 283,5 m den größten Rückzugsbetrag seit 1953 auf; die Zerklüftung des Eisrandes läßt weiteren starken Rückgang erwarten. Nur die Zunge des kleinen Kettenbach-Ferners ist um 5,2 m weniger zurückgewichen als 1959/60. Im Toteis (abgestorbener Gletscherrand) an der rechten Seite des Sezegätten-Ferners (Doz. Mutschlechner weist wieder auf diese ortsübliche Ausdrucksweise des Namens hin) hat sich ein Eistunnel ausgebildet, wie das für diesen Gletscher seit Jahren bekannt ist.

b) Rosental. 4 Gletscher, 17 Marken. Berichterstatter Prof. Dr. H. Schach (Innsbruck, Salurner Straße 10). Die vier zu den forschungsgeschichtlich bekanntesten und wichtigsten Alpengletschern gehörenden Gletscher dieser Gruppe: Hintereis-, Hochjoch-, Vernagt- und Gusslarferner sind im Mittel der Marken um rund 16 m weiter zurückgegangen, am stärksten der Hochjoch-Ferner (um 19,2 m).

c) Übrige Umgebung von Vent und Gurgl. 12 Gletscher, 28 Marken. Berichterstatter cand. phil. L. Held (Kuffstein). Der durchschnittliche Rückzugsbetrag, der sich für diese 12 Gletscher ergibt, beträgt 15,9 m, d. i. mehr als in den letzten Jahren. Der Rosenkar-Ferner ist zufolge eines Eis-Abbruchs links scheinbar (um 48,3 m) vorgegangen; die beiden anderen hochgelegenen kleinen Gletscher an der Wildspitze (Taufkar- und Mitterkar-Ferner) wiesen verstärkten Rückgang auf. — Die Südtiroler Schafherden waren Mitte September bereits in ihre Heimat zurückgekehrt. Der Dorfstich bei der Schönwieshütte ist 1961 kaum betrieben worden.

Stubai Alpen, zentrale (im Umkreis des Zuckershüttls). 12 Gletscher, 15 Marken. Berichterstatter Dr. Franz Mayr (Geographisches Institut der Universität Innsbruck). Die zwölf wichtigsten Gletscher nördlich der Linie des Zuckershüttls, vom Alpeiner- und Hochmoos- bis zum Sulztal- und Simming-Ferner ergaben im allgemeinen Rückgänge in ähnlichem Ausmaß wie bisher, den größten der Simming-Ferner (14 m), den geringsten Grawawand-, Berglas- und Schaufel-Ferner. Letzterer ist beinahe konstant geblieben. Scheinbares Vor-

gehen des Fernau-, Daunfogel- und Hochmoos-Ferners konnte nicht genügend sichergestellt werden. Der Alpeiner Ferner ist um 6,2 m zurückgegangen, unklar blieb das Verhalten des Grünau-Ferners.

Zillertaler Alpen. 3 Gletscher, 6 Marken. Berichterstatter Dr. U. Lässer (Tiroler Landesreisebüro, Innsbruck, Bozner Platz). Die seit Jahren gemessenen drei Gletscher bei der Berliner Hütte, Wazegg-, Horn- und Schwarzensteinkees sind nach dem Mittel der Messungen weiter zurückgegangen, Wazegg- und Schwarzensteinkees in verringertem (6–9 m), Hornkees in verstärktem (27 m) Ausmaß. Am Wazeggkees fanden wieder reichlich Eisabbrüche statt. Das oberflächliche Abschmelzen der Gletscher in höheren Lagen hat nach Aussage von Bergführern stark nachgelassen. Das Schwarzensteinkees ist oberhalb von 2750 m nie ausgeapert; die Wasserführung der Gletscherbäche war daher relativ gering.

Venediger-Gruppe. Die Gletscher dieser Gruppe, eine kleine Auswahl von ihnen, werden nur in einem zweijährigen Turnus nachgemessen. Berichterstatter Dr. Hermann Christl (Augsburg, Prinzregentenstraße 1). Sie kamen im Jahr 1961 nicht dran.

Gloaner-Gruppe. Gemessen 4 Gletscher, 9 Marken. Berichterstatter Prof. Dr. H. Paschinger, Dr. H. Gruber und Dr. H. Nigelsreiter (alle Graz, Geographisches Institut der Universität). Als Stirnrand des Pasterzenkeeses ist das Eis wieder allgemein stark, stärker als im Vorjahr, zurückgewichen, besonders stark am orographisch linken Gletscherende (bis 39 m). Entsprechendes gilt auch für das Pfandlscharten-, Freiwand- und Wasserfallkees (Rückgänge bis über 60 m).

Die Nachmessung der Oberflächenprofile ergab allgemein beträchtliches, jedoch gebietsweise sehr verschiedenes starkes Einsinken seit dem Vorjahr, im Mittel der drei gemessenen Profillinien um 3,5 m. Der Massenverlust, der sich daraus überschlagsmäßig berechnen läßt, macht mit 21 Millionen Kubikmeter Eis rund das Doppelte des Vorjahres aus. Obwohl in den Firngeländen eine Aufhöhung (Firnzunachs) festzustellen war, hielten im Zungengebiet weiterhin Verfallserscheinungen an. So endigt der Gletscher an seiner orographisch linken Seite jetzt bereits nicht an der Stufe zum oberen Pasterzenboden; lediglich der rechte, moränenbedeckte Gletscherteil zeigt, wie in den Vorjahren, nur geringe Veränderungen (H. Paschinger). Auch die kleinen Gletscher Pfandlscharten-, Freiwand- und Wasserfallkees an der sonnigen Nordseite wiesen neuerlich Rückgänge auf.

Die Strömungsgeschwindigkeit des Eises (Gletscherbewegung) hat in den seit Jahren immer wieder gemessenen Profilen (Querschnitten) teils zu, teils abgenommen, z. B. im Profil „Burgstall-Linie“ von jährlich 34,9 m (1960) auf 36,6 m (1961), weiter unten, in der „Seeland-Linie“ (bei der Hofmannshütte), von 14,9 m (1960) auf 19,3 m (1961) oder noch weiter unten, in der „Sattel-Linie“ (unter der Franz-Josef-Höhe) von 6,9 m (1960) auf 6,6 m (1961).

Fernau-, Daunfogel- und Hoch-  
 ters konnte nicht genügend sichergestellt  
 Alpeiner Ferner ist um 6,2 m zurück-  
 nklar blieb das Verhalten des Grünau-

r Alpen, 3 Gletscher, 6 Marken. Bericht-  
 A. Rasser (Tiroler Landesreisebüro,  
 Bozener Platz). Die seit Jahren ge-  
 drei Gletscher bei der Berliner Hütte,  
 Horn- und Schwarzensteinkees  
 m Mittel der Messungen weiter zurück-  
 Wazegg- und Schwarzensteinkees  
 tem (6-9 m), Hornkees in verstärktem  
 maß. Am Wazeggkees fanden wieder  
 abbrüche statt. Das oberflächliche Wä-  
 r Gletscher in höheren Lagen hat nach  
 n Bergführern stark nachgelassen. Das  
 steinkees ist oberhalb von 2750 m nie  
 die Wasserführung der Gletscherbäche  
 elativ gering.

r-Gruppe. Die Gletscher dieser Gruppe,  
 uswahl von ihnen, werden nur in einem  
 Turnus nachgemessen. Berichterstatter  
 in Christl Augsburg, Prinzregenten-  
 e kamen im Jahr 1961 nicht dran.

Gruppe. Gemessen 4 Gletscher, 9 Mar-  
 terstatter Prof. Dr. H. Paschinger,  
 über und Dr. H. Nigelschreiter (alle  
 raphisches Institut der Universität). Mit  
 es Pasterzenkeeses ist das Eis wieder  
 stark, stärker als im Vorjahr, zurückge-  
 wonders stark am orographisch linken  
 e (bis 39 m). Entsprechendes gilt auch  
 Pfandlscharten-, Freiwand- und  
 kees (Nüdgänge bis über 60 m).

messung der Oberflächenprofile ergab  
 beträchtliches, jedoch gebietweise sehr  
 starkes Einsinken seit dem Vorjahr, im  
 drei gemessenen Profillinien um 3,5 m.  
 enverlust, der sich daraus über-  
 zig berechnen läßt, macht mit  
 en Kubikmeter Eis rund das  
 des Vorjahres aus. „Obwohl in den  
 a eine Aufhöhung (Firnzuwachs) fest-  
 r, hielten im Zungengebiet weiterhin  
 jeimungen an. So endigt der Gletscher  
 ographisch linken Seite jetzt bereits dicht  
 fe zum oberen Pasterzenboden; lediglich  
 moränenbedeckte Gletscherteile zeigt, wie  
 rjahren, nur geringe Veränderungen“  
 zer). Auch die kleinen Gletscher Pfandl-  
 Freiwand- und Wasserfallkees an  
 n Nordseite wiesen neuerlich Nüdgänge

imungsgeschwindigkeit des Eises (Glet-  
 ng) hat in den seit Jahren immer wieder  
 Profilen (Querschnitten) teils zu-, teils  
 n, z. B. im Profil „Burgstall-Linie“ von  
 9 m (1960) auf 36,6 m (1961), weiter  
 er „Seeleand-Linie“ (bei der Hofmanns-  
 14,9 m (1960) auf 19,3 m (1961) ober  
 unten, in der „Sattel-Linie“ (unter der  
 Höhe) von 6,9 m (1960) auf 6,6 m

**Antogel-Hornalmspitz-Gruppe.** Berichterstatter  
 Prof. Hans Pacher (Villach, Bernadottestraße 10).  
 Gemessen sollten wieder, wie in den letzten Jahren,  
 6 Gletscher mit 12 Marken werden. Die Messungen  
 konnten aber trotz wiederholter Besuche wegen  
 Schneebedeckung nicht sicher durchgeführt werden.  
 „Noch am Ende des Sommers waren alle Gletscher  
 fast vollständig von Schnee bedeckt.“ Immerhin  
 konnte festgestellt werden, daß die Gletscher-Nüd-  
 gänge allgemein angehalten haben bzw. weiter  
 fortgeschritten sind. Sichergestellt scheint dies für das  
 Winkelkees und das Rälberspitzkees; bei  
 letzterem ergab sich ein größter, verlässlich feststell-  
 barer Nüdzugsbetrag im Mittel zweier Marken mit  
 6,6 m.

## Zum neuen Jahrgang

Reverente Leser!

Wie alljährlich im ersten Heft des neuen Jahr-  
 ganges so erlaube ich mir auch heuer wieder, mich in  
 eigener Sache an Sie zu wenden. Zuerst darf ich  
 Sie mit dem Zeitplan dieses Jahrganges bekannt-  
 machen. Es werden erscheinen:

Heft	Einsendeschluß	Erscheinen
1/2	5. 1.	5. 2.
3	3. 2.	2. 3.
4/5	24. 3.	20. 4.
6	2. 5.	1. 6.
7	16. 6.	20. 7.
8/9	4. 8.	1. 9.
10	15. 9.	10. 10.
11/12	2. 11.	1. 12.

Wie Sie noch weiter in diesem Heft lesen, ist  
 der Österreichische Alpenverein in sein hundertstes  
 Bestandsjahr eingetreten und wird dieses Ereignis  
 im September am Gründungsorte Wien feiern.  
 Die „Mitteilungen“ werden, soweit das in ihren  
 Kräften steht und in ihrem bescheidenen Rahmen  
 möglich ist, sich dieses Jubelfest zum Leitthema des  
 Jahrganges machen. Wenn ich vom „bescheidenen  
 Rahmen“ spreche, so soll dies nur für die Aufmachung  
 gelten, für das äußere Kleid, wie es wirklichen Mit-  
 teilungen zusteht, die dafür in rund 96.000 Stück zu  
 jedem A-Mitglied, jedem Mitglied einer Jungmann-  
 schaft oder Jungmädelsgruppe und zu vielen B-Mit-  
 gliedern als freiwilligen Beziehern kommen. In der  
 Auswahl des Inhaltes möchten die „Mitteilungen“  
 aber möglichst „unbescheiden“ sein. Ich bitte daher  
 auch heuer wieder Sie alle um Ihre Mitarbeit, sei es  
 durch Einsenden von Beiträgen, sei es durch Kritik.  
 Schreiben Sie mir, wenn Ihnen etwas besonders ge-  
 oder mißfallen hat; ich bin Ihnen für jede An-  
 regung dankbar. Verstehen Sie aber bitte auch, daß  
 die „Mitteilungen“ mit ihrem Platz haushalten müs-  
 sen und daher rein erzählende Beiträge nur selten  
 bringen können. Und fassen Sie sich möglichst kurz,  
 dann muß ich Sie nicht durch Streichungen ärgern.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude mit  
 unserer kleinen Schrift und ein erlebnisreiches Berg-  
 jahr 1962

Ihr

Dr. Emil Hensler, Schriftleiter

## Sinweise für die Lichtbilddausstellung mit Wettbewerb 1962 in Wien

Von Elli Haubinger-Fürböck

Der DeW kündigt in diesem Heft die Ausschreibung für die  
 Schwarzweiß-Lichtbilddausstellung mit Wettbewerb anlässlich  
 der Hauptversammlung in Wien 1962 an. Dankenswerterweise  
 wurde ein Thema gewählt — „Die Jahreszeiten in der Berg-  
 welt“ —, das es allen Mitgliedern ermöglicht, daran teilzu-  
 nehmen. Da jeder Naturamateur weiß, daß die gediegene Aus-  
 arbeitung von vier einzureichenden 30 x 40 cm Vergrößerungen  
 ein beträchtliches Maß an Zeit beansprucht, ist es ratsam, mit  
 den Vorbereitungen schon recht zu beginnen. Die nun folgenden  
 Sinweise sollen dies erleichtern.

Das Auswählen der in Betracht zu ziehenden Motive wird  
 diesmal wohl kaum Schwierigkeiten bereiten. Der zu behandelnde  
 Stoff enthält ohne Frage eine Unzahl von Möglichkeiten.  
 Die Bergsteiger der strengsten Richtung, die alpinen Skiläufer,  
 die Bergwanderer, die bergverwandenen Naturkundler, sie  
 alle werden Aufnahmen beifügen, denen eine Aussage über die  
 Jahreszeiten in der Bergwelt zu eigen ist. Ob jeweils der Berg,  
 der Mensch, das Tier oder die Pflanze im Frühling, Sommer,  
 Herbst oder Winter die Idee des entdeckten Motivs bestimmt,  
 gerade das soll letztlich die persönliche Einstellung des Bild-  
 autors sinnvoll und gekonnt zum Ausdruck bringen.

Aus dieser gerafften Aufzählung ergibt sich schon klar, wie  
 abwandlungsfähig das gestellte Thema behandelt werden kann.  
 Vielleicht wird dadurch für einen Teil der Einsender sogar die  
 Wahl der zugelassenen vier Bilder zur Lual werden. Eines sei  
 dazu als Hilfestellung nachdrücklich vermerkt: der Bildautor  
 muß bei der Auswahl der Ausstellungs bilder unbedingt ab-  
 wägend prüfen, ob diese etwa nur „nett“ oder „persönlich  
 erinnerungsstiftend“ sind oder ob sie vielmehr einen Erlebnis-  
 durch die Gestaltungsform gesteigerten Leitgedanken be-  
 sitzen und eben deshalb auch dem fremden Betrachter ein Er-  
 lebnis vermitteln. Diese Festlegung soll aber keineswegs ab-  
 schreckend aufgefaßt werden, ganz im Gegenteil, sie soll nur  
 dazu anregen, jene Motive zu wählen und einzufassen, die  
 allen etwas zu sagen haben.

Eine alte Erfahrung lehrt, daß die Befragung kunstlich-  
 bildnerisch geschulter Begutachter bei der Vorwahl von Aus-  
 stellungsarbeiten sehr nützlich sein kann. Kameraden aus den  
 W-Lichtbildnergruppen und Photoklubs stehen zur Beratung  
 vielfach und gerne zur Verfügung. Jeder benötige ohne Zaudern  
 diese Möglichkeit. Sie wird bestimmt sowohl bezüglich der  
 Bewertung des Bildinhaltes, als auch der Bestimmung des  
 besten Bildausschnittes — der häufig den Wert eines Motivs  
 wesentlich beeinflussen kann — sehr von Vorteil sein. Aus dieser  
 notwendigen und überlegten Vorwahl entwickelt sich dann  
 meist der angestrebte Erfolg des Einsenders und gleichzeitig  
 eine erbauende Freude für alle Ausstellungsbesucher.

Bezüglich der technischen Belange sei angeführt, wie wichtig  
 es ist, für die Ausarbeitung von vornherein völlig einwandfreie  
 Negative zu verwenden. Nur diese gewährleisten die erforder-  
 lichen, tadellosten Vergrößerungen, welche schließlich die ge-  
 botene Leistung erst vollends abrunden. In diesem Zusammen-  
 hang muß auch noch auf eine Selbstverständlichkeit hingewiesen  
 werden, nämlich auf das vollwertige Ausfaden der Positive.  
 So mancher Autor hat von der Furch schon Minuspunkte hin-  
 nehmen müssen, weil er es nicht für notwendig gefunden hatte,  
 die beim Vergrößern häufig auftretenden kleinen weißen Fleckchen  
 und schwarzen Tüpfelchen unsichtbar zu machen.

Die Lichtbilddausstellung 1962 in Wien, anlässlich der 100-Jahr-  
 feier des DeW, soll zu einer würdigen Leistungsschau der  
 alpinen Lichtbildner werden. Das wünschen wir uns alle.  
 Deshalb gehe jeder gleich ans Werk, um seinen Teil dazu beizutragen.

Hast Du schon die

Jahresmarke 1962

bezogen?